


Sigismund Krull

**Ein kurtzer Bericht der jtzregire[n]den erschrecklichen Pestilentz/ was dieselbige
für ein Kranckheit sey/ wodurch sie verursacht ... : Dem Durchleuchtigen
Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Vlrichen Hertzogen zu Meckelnburgk ...**

Rostock: Durch Stephan Müllman gedruckt, MDLXV.

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn183785291X>

Druck Freier  Zugang



Seismund Krell:

für künftigen Bericht der off
regimenten - Rath. Landg.
1565.

Mkl K

4683

M. Cl. X.
4683

Ein kurtzer Bericht

der itz regirēden erschrecklichen Pestilentz/ was dieselbige für ein Kranckheit sey / wordurch sie verursachet / vnd auch erkant werde / vnd wie sich die Gesunden dauor bewaren / vnnd die Krancken hülff vnd rath erlangen sollen.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herren VLRICHEN Herzogen zu Meckelnburgk/ Fürsten zu Wenden/ Graffen zu Schwerin/ der Lande Rostock vnd Stargardt Herren.

Durch
SIGISMVNDVM KRVLL,
der freien Künsten vnd Artzney Doctorem/
vnd S. S. G. Leib Artzen/auffs
trewlichste geschriben.

Rostock

Durch Stephan Wüllman gedruckt.

Anno M. D. LXV.





Dem Durchleuch-
tigen Hochgebornen Fürsten vñ
Herrn/ Herrn Ulrichen/ Hertzogen zu
Meckelnburgk/ Fürsten zu Wen-
den/ Graffen zu Schwerin/
der lande Rostock vnd
Stargardt Herrn/
meinem gnedi-
gen Herrn.



Sonder Vrchleuchtiger Hochge-
borner Fürst/ Gnediger
Herr/ mein vnterdenige
willige dienste sindt E. F.
G. jeder zeit zuuorn. Gne-
diger Fürst vnd Herr/ Es
ist numehr Kunde vnd of-
fenbar/ wie jetziger zeit fast
an allen orteirn Teurscher
vnd frembder Nation/ die erschreckliche franck-
heit der Pestilenz/ viele Menschen eilende vnd
vnuersehens vberfallet/ vnd den meisten theil
dauon erwürget. Derhalben hoch von nöten
zuwissen/ wie sich ein jder vernunfftiger Mensch
dauor bewaren/ vnd so er damit beschwert/ wie

A ij

derumb

derumb hülff vnd trost erlangen müge. Dies
weil dann auch E. F. G. etlich mahl mit mir
vnd andern dauon vnterredung gehabt/ vnd sehr
verwundert der eilenden gewaltigen impression
oder vergiftung/ fürnemlich durch Betten/
Kleiden vnd dergleichen/ So hab ich mich der
halben aus getrewer wolmeinung/ vnterdenig
gem gehorsam vnd pflicht/ damit ich E. F. G.
zugerhan/ vnterhomen/ in kurtz anzuzeigen/
was die Psilenz sey/ wordurch sie verursachet
vnd erkant werde/ vnd wie sich die Gesunden
dauor bewaren/ vnd die Krancken rath vnd hülff
erlangen sollen. Tröstlicher zuuersicht vnd
hoffnung/ es werden E. F. G. solch meine ar-
beit sich gnediglich gefallen lassen/ Dann E.
F. G. in dem vnd andern allem gehorsam-
lich vnd trewlich zu dienen erkenne ich
mich schuldig/ Vnd thu mich auch
derselbigen vnterdenig befeh-
len. Datum in E. F. G.
hofflager zu Gustrou.
Anno 76. 57.

E. F. G.

vnterdeniger
Diener

Sigismundus Krull der
freien Künsten vnd
Artzney Doctor.

Was für ein franchheit die Pestilentz sey.

Das erste Capittel.

SIch dem ich mir fürgenommen hab/
von der sehrlichen vnd erschreckli-
chen franchheit der Pestilentz zu
schreiben/ so erfordert die notturfft/
das ich zum ersten derselbigen franch-
heit eigenschafft vnd tödliche Wirkung/ sampt
iren gewaltigen vnuernderlichen eilenden vrsach-
en/ flerlich vnd mit allem fleis anzeige. Dar-
mit nachmals die Curatio/oder die heilung (wel-
che vns die natur oder eigenschafft der franchheit
leret) deßer gründlicher vnd gewisser angestalt
werden/ vnd das sich auch ein iglicher vernunft-
tiger Mensch dafür durch gebürliche vnd von
Gott gegebene mittel/ deßer lieber vnnd besser
verwaren mochte.

Die Pestilentz wirt von allen Medicis ein-
trechtiglich vnter die Fieber gezelet/ jedoch durch
ire mannicherley proprietates oder eigenschafften
von allen andern Fiebern vnterschieden/ vnd der-
halben ein Pestilentzisch Fieber genant.

Nu ist das Fieber in gemein dauon zure-
den/ nichts anders/ dan ein frembder vnnatürli-
cher Calor oder hitze/ angezündet im hertzen des
Menschen/ welcher nachmals mit vnd vnter den
Spiritus/ vnd mit dem blut/ die puls vnd blut

A in

Adern

4
Adern durchgehet/ vnd die natürlichen wirkun-
gen in allen gliedern zurücker oder gar zuſtörer.

Wann wir aber das Peſtilentziſche fieber
von allen andern fiebern durch gewiſſe augen-
ſcheinliche zeichen (als ſich dan gebüret) vnter-
ſcheiden/ ſo befinden wir eigentlich/ das ſolcher
Calor oder hitze des fiebers/ in der region des
hertzen erwecket/ nicht allein frembde vnd vnna-
türlich/ oder der natur widerwertig (als er dan
iſt in den andern gemeinen fiebern) ſondern auch
einer gar gewaltigen vnd grundlichen Corrup-
tion iſt/ der ganzen Menſchlichen Natur auff
höchſt widerwertig/ vnd derhalben Venenofus
oder ein tödliche gift genant. Nach dem dieſer
Calor durch ſein gewaltiges vnd widerwertiges
anzünden/ zuſtörer eilich vnd im grunde den le-
bendigen ingepflanzten ſpiritum im hertzen des
Menſchen gegründet/ vnd folgents auch eilich
vnd im grunde den ſpiritum in allen andern vor-
nehmen vnd auch gemeinen gliedern/ ſampt dem
innern Elementiſchen luſt (der im ganzen leib
allenthalben iſt) vnd dem blut in den Adern er-
halten/ Vnd thut das durch ein hefftige eilende
corruption des eignen vnd nechſten nutriment
des lebendigen Spiritus im hertzen verſamlet/ in
welchem nutriment (als dem ſubtileſten blut) der
lebendige inwendig ingepflanzte Spiritus/ er-
halten oder fouiert wirt/ vnd folgents auch durch
ein auffſidende bewegung vnd putrefaction des
bluts in allen Adern (ſanguine ſcilicet turgente &
furis

5
furiente) zufförret also den lebendigen spiritum im
hertzen vnd allen gliedern/ sampt dem Elementis
schen luffte vnd gangem blut/ vnd erwürget dero
gestalt eilich viel Menschen zugleich/ an einem
ort/ zu einer zeit/ vnd one gewissen beständigen
vnterscheidt der personen/ stercke oder schwach
eit/ oder was für eigenschafft die Menschen im
mer haben können.

Wir befinden auch weiter das solcher zu
störender Pestilenzischer Calor/ nicht allein für
sich selbst vergiftet vnd tödlich ist/ sondern auch
Contagiosus, das ist/ er gehet von einem/ zu an
dern vielen Menschen/ vnd von einem Kranken
werden in der naheit viel vergiftet vnd tödlich
franc/ vnd solchs abermal one einigerley gewisse
vnterscheidt der Personen (jedoch dieselbigen so
dazu geneigt sind/ ehr vnd leichter/ wie hernach
von den vrsachen angezeigt wirt) zu gewisser zeit/
an einem einigen ort/ nemlich durch mittel des
ingezogenen vergiftten lufftes des Arhemis zum
meisten/ welcher luffte in sich zuteilet/ vnd ver
fasset hat solche fewrige vergiftte substantien/ als
einen Samen der zufförung/ vnd dem hertzen zu
gefüget. Ich sage aber das solch vergiftten von
dem ingezogenem luffte durch den Arhem zum
meisten geschicht. Nach dem auch etlichmal von
aussenan durch die Schweißlöcher/ das gift so in
Betten/ Kleidern vnd dergleichen erhalten/ inge
zogen wirt/ vnd durch die kleinen bis in die gros
sen Adern getrieben/ vnd dem hertzen zugefüget.

Über

Über das alles so ist der lebendige Spiritus
 im hertzen/ vnd vornemlich sein nutriment/
 denselbigen giffet zuentpfangen/ zuerhalten/
 vnd mit sich zuuereinigen geneigt vnd willig. In
 massen wie das kleine füncklin feners/ aus dem
 Strahel vnd stein geschlagen/ von dem zunther
 leichtlich empfangen/ erhalten/ vnd dem ge-
 dempfften fener sampt seiner herenden feuchtig-
 keit im zunther verborgen vereinigt wirt. Welch
 empfangen füncklin im zunther nachmals den
 Schwefel eilich vnd willig anzündet. Derhal-
 » ben schreiben die Medici: Venenum pestiferum
 » promptæ & celerrimæ susceptionis est. Fomitum
 » relinquens, ad distans se extendens, atq; omnes vel
 » plures, ad quos peruenit, citò & indifferenter inter-
 » ficiens. Vnd nach dem der Pestilenzische Calor/
 so eine gewaltige beständige impression thut/ so
 mus es warlich nicht ein bloße qualitas/ sondern
 ein Corperlicher spiritus aus einer vnuerenderli-
 chen figirten oder beständigen substantien durch
 die Exaltation geborn/ vnd durch die Separas-
 tion dauon abgesondert. Desgleichen nach dem
 der Menschliche Calor oder der lebendige Spiritus
 sampt seinem nutriment im hertzen/ so beque-
 me geneigt vnd willig ist die impression zuem-
 pfangen/ vnd auch der imprimirende/ so leicht
 vnd eilich sich von dem ingezogenen lufft schei-
 det/ mit dem Menschlichen grundlich vereinigt/
 vnd bey ime beständig oder bleiblich verharrt.
 So müssen sie alle beide vnwidersprechlich/ eine
 sonder

sonderliche Essentialische gleichnus / freunt-
schafft vnd consensum mit einander haben.

Wie aber vnd was gestalt solche gewaltige
impression / vnd willige vereinigung geschicht /
vnd wordurch die gleichnus oder der consensus
verursachet wirt / Das können wir / ohne vorge-
hende erkenntnis der art vnd eigenschafft des Na-
türlichen spiritus vñ seines nechsten nutriment /
nicht eigentlich wissen / wie wir dann auch alle
andere vnnatürliche Constitutiones im Men-
schen nicht erkennen können / wir haben dann zu-
uorn die natürlichen erkennen. Darumb wil ich
von dem lebendigen Spiritu sampt seinem eignen
nechsten nutriment (souiell ire erklerung immer
geben wil) anzeigung thun. Vnd darnach des
Pestilenzischen spiritus Essentiam / krafft vnd
wirkung dauon vnterscheiden.

Der lebendige Spiritus (vitalis genant)
im hertzen des Menschen / ist von eigener natur
vnd nach seinem eusserlichen wesen / in massen
wie die eusserflammen des fewers (wann der beiz
der fewer gleichnus mus allenthalben in vnserm
verstandt vnd augen sein) ganz subtil durchdrin-
get vnd fewrig / jedoch nach erforderung des
menschlichen lebens gemessigt / Aber von wegen
seiner Materialischen substantien oder nechster
renden feuchtigkeit im hertzen versamlet / mit wel-
cher er in gebürlicher vereinigung vñ proportion
stehet / vnd erhalten wirt / so ist er lufftig (in fieri
scilicet, Aereus: in facto esse, igneus) vñ seine bewe-
gung

8
gung ist von inwendig heraus in die weiten/ de
centro scilicet ad circumferentiam, zu dem so hat
auch dieser lebendige spiritus/ nach seiner inner-
lichen vnuerenderlichen formen eine sonderliche
consistentiam/ von wegen etlicher seiner subtil-
sten figürten oder beständigen substantien oder thei-
len/ in der nechst nerenden feuchtigkeit im hertzen
grundlich erhalten/ Wie dann in der brennenden
Lampen erstlich die flüchtige flammen erneuert/
darnach auch der glüende dacht in dem Oly
grundlich erhalten wirt. Der lebendige Spiritus
ist nach seiner eusserlichen formen/ wie das
eusserlich flammen Feuer/ in ewiger vnablässiger
bewegung/ ruhet zu keiner zeit/ ist subtiler klarer
vnd durchdringender Essentien/ bleibt nicht be-
stendig/ sondern gehet hinweg/ vnd wirt immer
ein neuer spiritus an seine stat geboren. Er em-
pfenget den ingezogenen lufft durch die Lungen/
vnd verzert des ingezogenen lufftes vnd seiner
nechst nerenden substantien verbernliche feuch-
tigkeit/ das ist/ alles was subtil vnd Olig ist/ im
ingezogenen lufft/ vnd subtilsten blut in dem
hertzen/ bedarff derwegen einer ewigen euentas-
tion oder lufftigen erquickung/ vnd eines stetigen
nurriments des subtilsten bluts im hertzen/ als
seiner substantialischen materien zu geberung der
neuen flammen nötig/ wie dann auch die bren-
nende flammen in der Lampen des Dalchs oder
Oly nötig hat. Aber nach seiner innerlichen
vnuerenderlichen formen/ wie gesagt/ ist er be-
stendig

stendig vnd vnuerberlich. Vrsach seine fewrige
 partes oder glüende stücklin/ in der nechst ne-
 renden feuchtigkeit im hertzen grundlich erhal-
 ten/ sind mit etlichen eigen jrdischen partibus
 vffs kleinst vnd auch vnscheidlich vereinigt/ vnd
 durch dergleichen bestendige vnuerberliche par-
 tes oder teilen der nechst nerenden feuchtigkeit im
 grunde vnscheidlich erhalten. Gleichermweis als
 in der brennenden Lampen/ neben der flammen/
 ein glüendes bestendiges fewer ist/ im grunde des
 dachtens vorborgen/ welch fewer durch die jrdi-
 sche substantz des dachtens/ vnd sonderliche in-
 nerliche bestendige partes oder teilen des Oly be-
 stendig/ vnd in einer proportion/ einer größe/ vñ
 gewisser stede erhalten wirt. Solchs alles bezeugen
 die Alchimistischen Philosophi/ sprechen:
*Est in Spiritibus præter extrinsecam eorum humi-
 ditatem, etiam intrinseca, quæ una & similis est per-
 totum, cum terreis suis partibus tenuissimis adæ-
 quata & commixta, mixtione forti, adeo vt minimū
 vnus sit cū minimo alterius inseparabiliter vnitum.*
 Diese also vnscheidliche bestendige substantien
 oder partes des lebendigen Spiritus/ nennen die
 Arabes Medici (nach laut der translation) Ge-
 nuinum et quasi ex traduce implantatum spiritum,
 einen ingepflanzten Spiritum von erster ange-
 borner Natur/ in der substantz der innerlichen
 feuchtigkeit des hertzens gegründet/ darauff die
 flammen/ oder der stets newgeborn spiritus (den
 die jtz genanten Medici influentem nennen) sich
 B ij erhelt/

erhelt/ vnd gleich darauff fuffet. Welcher ingepflanzte Spiritus bey dem Menschen verharret bis in den todt/ Wiewol immer schwächer vñ schwächer/ dieweil er auch der zerstörung vnterworffen ist/ desgleichen von angeborner natur vnd erster inplanzung durch vnserē Eltern/ schwach vnd starck. Wir befinden auch in allen gliedern des Menschen/ etwas von diesem Spiritu ingepflanzte/ vom Theophrasto spiritus Separationis membrorum genant. Das sey genug von dem Spiritu vitali oder vitæ gesagt.

Su dem so ist wol zubetrachten/ wie das im Menschen auch ein Elementisch spiritus oder luft wone (wie dann auch sonst alle Elementa/ ja auch alles was die ganze weite Welt in je hat/ im Menschen desgleichen befunden wirt/ vnd derhalben der Menschliche corper die kleine welt genant) welcher durchgehet den ganzen leib vnd alle glider des Menschen. Alsbald aber dem selbigen seine freie euentation/ dadurch er alle vn natürliche dempffe vnd resoluirte Excrementa ausfüret/ benomen wirt/ vnd an einem fürnehmen ort (verstehe in den fürnehmen gliedern) oder in dem ganzen Leib verhalten vnd verstopffet ist/ so gehet er alsbald in secundā suam generationem, das ist in ein putredinem/ wirt dicke/ grob/ faul vnd ein flatus oder windt/ wie dann auch eusserlich der Luft alle örter der welt durchgehet/ vnd durch seine verhaltung dick/ grob/ faul vnd ein windt wirt.

Aus

Aus angezeigtem bericht von der art vnd eigenschafft des lebendigen Spiritus / vnd auch des Luffts im Menschen / können wir sein sehen / als in einem Spiegel / wie mancherley vnnatürliche entzündung / vnd corruptiones im Menschlichen corper geschehen mögen / vnd wie sie sind zu vnterscheiden in dem Pestilenzischen Fieber / da dann alle vnnatürliche entzündungen gewaltig zusammen erscheinen. Erstlich sehen wir wie der Spiritus influens / das ist die vergengliche vnd immer newgeborne flammen / durch den ingezogenen Pestilenzischen lufft des Arhemes / inficirt / entzündet / vnd in ein vnnatürliche flammen zusört ist / gleicher gestalt als in den erglichen vñ fewrigen Fiebern geschicht. Darnach können wir auch sein sehen vnd verstehen / wie die nechsterende feuchtigkeit des lebendigen Spiritus im hertzen versamlet / mit gleichformiger doch zusörtender Pestilenzischer feuchtigkeit (genere scilicet simili & specie contraria) vermischer / verunreinigt / der entzündung genehert vnd zusört ist / vnd also vnnatürliche Spiritus vnd Excrementa / nach art der Pestilenzischen corruption / gebirt / wie solche corruption außserhalb der Pestilenz / auch in den putridis febribus geschicht.

Item wie auch der lebendige ingepflanzte Spiritus im hertzen / mit gleichformigen beständigen fewrigen glüenden füncklin / aus seinem nechsten nutriment oder nechsterenden feuchtigkeit geborn / vnd neben im darin verhalten /

B iii

inficirt /

10
inficiert / beweltigt / vnd in ein vnnatürliche glut /
oder glüende kolen zuſtört kan werden / welches
die ſchwarzen blattern vnd carbunculi bezeugen.
Item wir können verſtehen / wie folgens der Pe-
ſtilentziſche Spiritus / ſo den gliedern durch die
Pulsadern zugehet / auch den ſpiritum in die glis
der gepflantz / ſampt dem innern luſte im ganzen
leib ſchwebent / inficiert vnd anzündet. Vnd wie
das blut in den Adern auffſeudt (ebuliert) als von
einer frembden gewaltigen fewrigen hitze / Wel-
che hitze das blut nicht anzünden kan / von we-
gen ſeiner ingemischten weſſerigen ſubſtanz / ſon-
dern allein auffſieden macht (ſurit ac turget tunc
ſanguis) als ein Dopff der vberkocht / vnd be-
wegt die putrefaction / wie dan auch ſonſten der
verſtopffte luſt im Menschen / vnd das blut / ge-
meine faulende Fieber macht / der vrsach ſchreibt
» Galenus: Venenum pestiferum eſſe gradum lar-
» gioris putrefactionis.

Su letzt verſtehen wir auch / wie der inner-
liche Elementiſche luſt / der im Leibe allenthals
ben iſt / von der Peſtilentziſchen gift verunrein-
igt / anzündet / vnd in einen vergiftten flatum
oder windt zuſtört iſt. Vnd nach dem die Natur
nichts widerwertigs im Leib des Menschen ge-
dülten kan / ſondern durch den Spiritum ſepa-
rationis ſouiel immer (nach art der giftigen ma-
terien) möglich iſt / abzuſondern vnd auszutrei-
ben geneigt. Darumb ſo wirt ſolcher fewriger
Peſtilentziſcher windt im ganzen Leib hin vnd
wider

11
wider getrieben (wie dann auch solcher windt in
dem auffstiedenden bluet getrieben wirt) so
lang bis derselbige ein sonderlich ort oder glied
beweltigt / vnd also einen ausgang gewinnet.
Daher dann komen die Apostemata/ die Beulen/
die bösen schwarzen blattern / die Breune/ das
stechen in der seiten / vnnnd dergleichen viel bes
schwerliche zufelle / fürnemlich wann der Spi
ritus separationis im hertzen vnd andern fürneh
men gliedern krefftig ist/ vnd sein werck gewaltig
volendet. Wo der aber zu schwach/oder die giste
zu vnartig starck vnd zuviel ist/ so ist der
Todt für der Thüre/ vnd stirbet
der Krancke dahin eilich vnd
vnuersehens.

Von der Vrsach der Pestilentz.

Das ander Capittel.

ES werden zweyerley vrsachen aller krank
heiten/ von den Medicis zuerkündet für
gestalt / nemlich die innerlich im Mens
chen / vnnnd die eusserliche. Aber so viel die
itzige Pestilentz belangt / dieweil dieselbige so
gewaltig ist/ vnnnd ohne alle vnterscheide der
Menschlichen Natur vnd Complexion / so ei
lich vnd gewaltig ihre Impression volbringe.
So ist

46
So ist nicht sonderlich von nöten/ von den inner-
lichen vrsachen viel vnd weitläufftig zuschreiben.
Jedoch dieweil es die erfarnheit augenscheinlich
darthut/ das einer von dem andern leichter vnd
ehr vergifft vnd frantz wirt. So wil ich die in-
nerlichen vrsachen auffß kurtzest vnnnd in einer
summa anzeigen.

Die Menschen welche Martialischer Natur/
das ist/ die hitzig vnd treug sind/ vnd in ihnen
die natürliche feuchrigkeit des hertzens etwas
verzert ist. Auch diejenigen so unreine spiritus/
oder ein unrein blut haben / oder aber der inner
luft / welcher alle resoluirte vberflüssigkeit mit
sich durch die poros oder Schweislöcher ausfü-
ret/ verhalten ist. Item die einen verborgnen
consensum oder zuneigung mit der Pestilenzia-
schen gift haben. Dieselbigen alle werden ehr
vnd leichter vergifft.

Su dem vermag auch das innerliche Sy-
dus (dann der Mensch hat seinen eignen Himmel
vnd gestirn in sich) vnd der Spiritus separatio-
nis für sich selbst im Menschen/ durch bequeme
materiam ein Pestilenz/ Apostema/ Blattern vñ
auch die tödliche Breune machen. Es kan auch
ein Mensch für sich selbst eine sonderliche conspi-
ration oder vereinigung/ mit dem eussern Himmels-
schen Gestirn vnd irer influentz haben.

Vnd das ich alles in einer summa begreiff/
so ist der Mensch als die kleine welt/ der grossen
weiten welt in allen generationibus/ separationibus vnd

bus vnd effectibus gleich. Es sind auch alle Elementa/ vnd alles was die grosse welt in ihr begreiff/ wesentlich im Menschen/ gleicher krafft vnd Wirkung/ wie vns der aller trefflichste Philosophus Theophrastus leret. Derhalben mögen alle eusserliche vrsachen der Pestilentz/ auch inwendig im Menschen wesentlich sein vnd wirken/ Vnd ein iglicher vernunfftiger Mensch mus sich nicht weniger für den innerlichen/ als für den eusserlichen vrsachen vffs fleissigst bewahren/ vnd derselbigen böses verderblichs fürhaben stören vnd wehren/ wie ich dan im Capitel der Præseruation vnterrichten wil.

Unter den eusserlichen vrsachen/ wil ich allein die lufft/ vnd die vrsachen/ so den lufft corumpirn oder giftig machen/ als die fürnemsten vrsachen dieser itzigen Pestilentz für mich nehmen/ vnd soniel dauon in der kurtz zu berichten nötig/ in ordenliche Capita oder fragstücklein theilen.

Zum Ersten.

Ob die Lufft in einer gantzen gegent oder Stadr durchaus vnd allenthalben vergiftt sey/ oder allein der verschlossen an sonderliche örten.

Zum Andern.

Ob die Substantz des verschlossen Luffts/ gantz vnd gar vergiftt sey/ oder ein teil seiner substantien allein/ dieweil der Lufft als ein compositum oder zusammen gesetzt Element/ seine eigne substantias/ daraus er zusammen gesetzt ist/ in sich hat.

C

Zum

Zum Dritten.

Welche eigne substanz/oder welcher theil
des Luffts vergiftt sey/ vnd wie dieselbige dem
lufft ingemischet.

Zum Vierten.

Was der Pestilenzischen giftt art/ natur/
eigenschafft vnd gewaltige zustörende wirkung
sey.

Zum Fünfften.

In was gestalt die Lufft von fernen (ad di-
stans) vorgiftt/ vnd auch die Giftt in Kleidern/
Betten vnd allerley dingen erhalten wirt.

Zum Sechsten

Warumb dieser vergiftte ingezogene lufft/
nicht allein so gewaltig/sondern auch so eilich ire
impression oder vergiftten volnbringt/ vnd der
ausgehende lufft dieselbigen hinter sich lest.

Zum Letzten.

Wie vnd aus was vrsachen dieselbige Pes-
tilenzische Giftt geboren wirt.

Das der Lufft (sowiel die erste frage be-
langt) durchaus in einer ganzen Stadt vnd für-
nemlich im anfange/ vnd zugleich vorgiftt sey/
ist nicht glaublich/ oder auch aus beständigen vr-
sachen zuerweisen/ vnd solchs derhalben/ das
wir erfahren an allen örten/ da die izige Pestil-
lentz regirt/ das der vergiftte Lufft in gewissen
Heusern allein/ vnd nicht in allen/ verschlossen
ist/ nach dem viel heuser rein vnd vnvergifft blei-
ben/

135
ben/ daraus niemand stirbet. Item wer in den
vergiftten heusern ist / oder allein darein gehet
derselbige wirt sonderlich vergiftt. Vnd so es sich
gleich begibt/ das einer außserhalb der vergiftten
heuser vergiftt wirt/ derselbige empfengt die gift
von einem andern Menschen/ oder von vergift-
ten Kleidern/ Betten vnd dergleichen/ oder aber
der vergiftte lufft/ ist aus einem vergiftten Haus
gangen/ vnd schwebt in der naheit ein zeitlang/
vnd welchen derselbige antrifft/ den vergiftt er/
wie wir dann spüren / so ein starckriechender
dampff oder rauch aus einem haus gehet / den
vernemen alle die so für vber gehen/ oder auff der
nechte wonen bald vnd eigentlich. Ich achte es
auch vnmüglich/ das der eusser freie lufft in einer
gantzten Stadt/ durch also viel gewaltige sturm-
winde nicht solte verwehet werden / vnd ein an-
der an seine stat komen.

Item andern so ist auch des Pestilenzia-
schen lufftes ganze substanz/ oder alle seine partes
zugleich vnd im anfang nicht vergiftt/ sondern
allein seine irdische fewrige substanz/ das ist was
von der irdischen substanz bequem vnd düchtig
ist/ bald oder eilich fewer zuwerden/ vnd nemlich
ein bestendig vnd vnuerenderlich fewer/ welches
mit seinen irdischen teilen (partibus) zu grunde
vnd auffo kleinest zusammen vermischet vnd vn-
scheidlich vereinigt ist.

Item dritten so ist diese fewrige substanz
oder materia dem lufft ingemischet (welcher dann

C ij

auch

auch zuentzündend oder feuer zu werden geneigt ist) aber nicht grundlich oder bestendig/ das ist einer vollkommenen natürlichen vormischung/ sondern allein darunter vermengt/ vnd gleich wie zu gesetzt/ jedoch auff das aller kleinst zerteilet/ wie ein ganz subtil puluer/ von vielen ganz klein gemachten stücken zusammen gesetzt ist/ oder wie des Weins substantien zusammen vermischet sind vnsichtlich/ vnd wann der Wein erhitzt vnd angezündet wirt/ so brennt seine verberbliche substantia allein sichtbarlich/ wie ein Schwefel/ das ander vom wein bleibt alles vnuerbrent ligen. Solche vermischung der feurigen materien in der Luft/ ist gleich als wann wir in dem Sonnenschein sehen die kleinisten feßlin (Atomi von den Philosophis genant) schweben/ vnd doch in der nahent nechst bey einander zubleiben geneigt. Also empfenger vnd erhelt auch der inner luft/ vnd das subtilste blut im hertzen die Spiritus zuernereren versamlet die Pestilenzische materien auffo kleinst zerteilet/ vnd doch bey einander erhalten/ welche der Spiritus separationis im Menschen scheidet vnd austreibet/ dauon an seiner ort gesagt wirt.

zum vierten gibt vns die gewaltige vnuerderliche infectio oder vergiffen des Pestilenzischen luftes eigentlich zuuerstehen/ wie das die Essentia vnd eigenschafft solcher gifft nicht sein kan ein schlechte brennendeflammen/ oder auch als ein schlechte glühende kolen/ das ist allein ein flüchtis

flüchtige oder beständige entzündung / als in
 den ardentibus oder feurigen Fiebern vnd in der
 hectica zusehen ist / sonder ein beständiger minera-
 lischer Spiritus einer vergiftten minera oder mi-
 neralischen substantien / als ein Samen aus der
 Erden in die luft (wie dann alle generata der Er-
 den in die luft herfürbracht werden) geboren.
 Vnd nach dem wir sehen vnd erfahren / das die ei-
 genschaft dieses vergiftten Spiritus so gar töd-
 lich ist / vnd derhalben der gantzen menschlichen
 Natur auffs höchst zuwider / so mus on zweiffel
 die materia oder minera / daraus bemelter Pesti-
 lentzischer Spiritus geboren wirt / das aller ver-
 giftteste vnd subtilste minerale sein / vnter allen
 andern seins gleichen mineralien. Nu haben wir
 kein giftigers vnd dem Menschen mehr wider-
 wertiges minerale / als der Arsenicus in seiner cor-
 perlichen essentien ist / als wir dann sehen / wie
 sein resoluirter vnd abgesonderter Spiritus in
 den Berckgruben (der Schwade von den Berck-
 leuten genant) einen jglichen Menschen dem er
 zukompt vnuersehens mit gewalt erwürget.
 Darumb ist die Pestilentz zum meisten vnd leng-
 sten an den örtern / da die Berckwerck sind. Vber
 das so bezeuget solchs Theophrastus / vnd sagt
 das die Pestilentzische gift / ein Arsenicalischer
 spiritus sey / wie aber solche geburt des Arsenica-
 lischen Spiritus volnbracht wirt / ist in der letz-
 ten Conclusion angezeigt.

Die Wirkung / das ist die zerstörung durch

C in

diesen

diesen Arsenicalischen Spiritum/ geschicht dero
massen/ das er dem lufft/ wie gesagt/ ingemischet
ist/ vnd mit dem arthem in Menschen gezogen/
vnd alda dem subtilsten blut/ als dem eignen
nächstennuttriment des lebendigen Spiritus im
hertzen erhalten/ zugefüget/ vnd darunter ver-
mischet wirt/ also das forthin solch vergiftet blut
oder nutriment/ nicht mehr reine/ vnd dem men-
schen bequeme lebendige spiritus gibt/ sondern
vnreine Arsenicalische vnd tödliche spiritus/wel-
che von dem Spiritu implantato (spiritus sepa-
rationis genant/ so vnter dem hemelten blut im
hertzen verborgen ligt vnd erhalten wirt) in den
ganzen leib getrieben/ vnserm innerlichen Ele-
mentrischen lufft/der allenthalben im leib ist zuge-
füget/denselbigen vergifteten/ vnd der Pestilenz
in ire vollkomene vnd entliche Wirkung bringen.
Gleicherweis als wann wir in das heiß geschmol-
zen Oly in der lampen/ den sublimierten Arseni-
cum werffen/ vnd darein vermischen/ dardurch
dann die brennende flammen/ vñ auch der glühen-
de dacht der lampe mit Arsenicalischer gift ver-
unreinigt wirt/ vnd vergiftet folgens den lufft
desselbigen ganzen gemachs/ also das alle Men-
schen ohne vnterscheid darin sterben.

Zum fünfften das diese vergiftet also von
fern (das ist ohne anrühren) wircket/ geschicht
durch das inziehen des vergifteten luffts durch den
Arthem/ darunter die eilich brennenden Arseni-
calischen substantien auffo kleinest zuteilet ver-
mischet

19
mischet sind / wie wir dann sonst wolriechende
oder stinckende ding / dem lufft ingemischet / in
vns mit dem athem zihen / von wegen irer lufft-
igen subtilkeit / Vnd wiewol sie also in gar kleine
teile zu teiler / vnd auch ganz subtil sind / in der
lufft schwebent / jedoch so bleiben gleichwol ire
materialische vnd formalische partes zusammen
vnscheidlich vereinigt / vnd derhalben ire wirc-
liche krafft vngeschwecht / vnd volkomen. Auch
halten sich die zuteilten stücklin bey einander in
der nahent / wo sie nicht durch einen gewaltigen
windt zustrewet werden / von wegen irer vnd des
luffts dicke vnd keltin / Vnd das ist die versach /
das vielmals die Pestilenz im harten kalten win-
ter zum gewaltigsten ist / vnd zum meisten die
Menschen sterben. Wann der Arsenicalischer
spiritus ist von der keltin wol ingrossirt / schwe-
bet in dem verschlossenen Lufft vnsichtlich vnd
ohne alle Wirkung / bis das er im Menschen
erwemet / subtil gemacht / vnnnd angezündet
wirt. Vnd das wir auch solcher vergiftung
von fern ein Exempel mügen haben. So se-
hent vnd merckt / wie im Swibeln schellen die
augen schmerzen / Wie der Pfeffer vnd seins
gleichen im kleinstoffen / das viel brausten macht /
Nemlich durch seine / dem lufft ingemischte / sub-
tile / euaporirende / vnd gleichwol frefftige sub-
stantien / den Augen / oder dem Heubt zukom-
ment oder genehert / vnd also ihre wirkunge
volnbringen.

Die in

Die infectio aber oder das vergiffren durch
 Kleider/ Betten vnd dergleichen/ geschieht also:
 Der vergiffte Arsenicalischer spiritus im gantzen
 leib des francken/ vnter den innerlichen elemens-
 tischen lufft vermischet vnd zuteilet/ gehet zuletzt/
 von wegen seiner vielheit vnd der natur austreis-
 ben/ durch die Schweißlöcher heraus (id est per
 insensibilem perspirationem vaporum & exhalas-
 tionum venenosarum vel per sudorem) vnd nach-
 dem sie von eigener art bestendig vnd mineralisch
 sind/ auch in der keltin des euffern luffts wider-
 umb ingrossirt/ so legen sie sich in vnd an die flei-
 der/ betten zc. als die von irem corpus geschie-
 den/ widerumb ein ander corpus oder materiam/
 darin sie sich erhalten mögen/ suchen vnd begern/
 Wie sich daß der rauch vom ferner an die wende
 leget/ oder wie wir in vnsern künstlichen Subli-
 mationibus sehen. Sie bleiben auch so lang in-
 grossirt/ anklebent oder anhangent/ aber nicht
 also sichtbar/ wie wir die anhangenden spiritus
 in den gleseren Sublimatorijs sehen/ von wegen
 irer subtilkeit/ vñ der kleider/betten zc. vndurch-
 sichtigkeit vnd grobheit/ vnd das sich die Spirito-
 rus tieffer darein sencken mögen.

Desgleichen bleiben sie auch one alle wir-
 ckungen/ so lang bis die vergiffren Kleider/ Bet-
 ten zc. von zufälliger werming/ oder von einem
 andern Menschen der dieselbigen anzeucht oder
 darein liegen gehet/ erwärmet/ vnd also widerumb
 subtil durchdringent dem lufft ingemischet/ vnd
 zu irer

zu irer Wirkung bewegt werden. Sehen wir doch teglich/ wie auff diese weise ein Mensch von dem andern die Franzosen/ vnd böse kregen bekommen/ wiewol mehr durch anrühren dan von fern/ dann solch gift ist nicht also subtil vnnnd flüchtig.

Vnd das ich widerumb zu dem lufft kome/ so acht ich es dafür/ das der vergifftre Arhem zum stercksten vnd fehrlichsten ist/ so der Mensch jez gunde stirbet/ vnd dieweil der gestorben noch warm ist/ vnd das auch die rechte substantz der gift alsdan zum meisten vom Menschen gehet. Ursach der verschlossen giftig Spiritus/ so in dem subtilen blut bey dem Herzen ligt/ vnd dem Spiritu implantato darin vereinigt ist/ als mit einer glüenden kolen/ derselbige spiritus bricht erst mit dem letzten dampff aus dem Menschen herfür/ als der keine temperatur oder erhaltung mehr hat in dem ausgehenden Arhem/ sondern raucht vnd dampfft für sich selbst/ vnd gehet in den nechsten euffern lufft desselbigen gemachs/ da der Kranck ligt/ bleibt auch nechst bey dem Francken in der lufft schwebent. Gleicheweis als wann ein Liecht ausgehet/ so fleucht die flammen stückweis dauon/ vnd der noch glüende dacht sampt dem ingezogenē geschmolzen dalch/ gibt alsdann zum meisten rauch vnd dampff/ welcher in der naher im nechsten lufft bleibt vnd vbel stinckt. Auch sehen wir/ wann der Köler die kolen macht/ wie nach der gedampfften flammen/

D

men/

men/ so ein dicker vnreiner/ vbelstinkender rauch
 folget. Ja das noch mehr ist/ wir sehen vielmal
 eigentlich/ wie ein dicker dampff/ der sich zusamen
 helt/ von dem sterbenden Menschen ausgehet.
 Vnd wer wils nicht gewislich dafür halten/ das
 derselbige dampff/ so er in den nechsten menschen
 nicht kompt/ das er sich anhengt/ anlebt/ vnd
 erhele in Kleidern/ Tepichren (wie auch etlich
 meinen in den Spinweben) vnd andern dingen
 so etwas los vnd durchgenglich sindt. Darumb
 »schreiber Theophrastus: Der lufft im vergiffen
 »Menschen/ bricht heraus zum meisten wann er
 »sterben wil/ durch den Arhem vnd den Schweiß
 (darunter auch die vnentpsinlich perspiratio be-
 griffen wirt) vnd vergift ander Menschen durch
 die vergiftigung des nechsten lufftes/ der ingezo-
 gen wirt/ vnd durch das anrüren der betten/ fleis-
 der zc. Dardurch zuletz vnser lufft in vns/ als
 vnser innerlich Element vergift wirt/ vnd dera-
 gestalt die Pestilenz macht. Aber der gemeine
 vnuerstendige Mensch veracht das alles/ dieweil
 diese gift nicht mit augen gesehen vnd mit den
 henden getastet mag werden.

zum sechsten/ das die vergiftung so eilich
 geschicht/ vnd das der cuffer lufft/ so durch den
 Arhem widerumb heraus gehet/ die gift zum
 meisten hinter sich im subtilen blut des hertzen
 verlest/ geschicht der ursach/ das der feurige Ar-
 senicalischer spiritus nach seiner potentia (das ist
 nach seinem wirtzen) feurig ist/ aber in seinem Fe-
 genwer

genwerreigen wesen ist er als ein nechst nutriment
des feners lufftig/ vnd derhalben dem subtilen
blut im herzen/ vnd dem innern Elementischen
lufft gleichformig befreunde/ vnd gleiches cons
sensus/ vnd also einer willigen vnd eiligen verei
nigung. Aber alsbald solcher Arsenicalischer spiri
ritus in seine subtiliter kompt/ vnd angezündet
wirt/ so ist die freundschaft aus/ vnd gehet die
zustörung in je werck/ vnd der innerliche inges
pflanzte Spiritus separationis streitet dawider/
denselbigen von sich aus zutreiben.

Su dem/ dieweil der Arsenicalischer spiri
tus von seinem corper geschieden ist/ so begert er
widerumb ein ander Corpus/ darin er bleiblich
erhalten mochte werden/ vñ fürnemlich ein solch
Corpus das ime gleichmessig ist. Als wir dann
sehen wie das Scheidwasser (welchs ein Spiritus
des Hieroli ist/ im wasser erhalten) so eilich
in das kupffer felt/ vnd das kupffer so willig an
nimbt. Sehet wie sich der Mercurius vnd das
Gold so eilich vnd willig zusammen vereinigen.
Item wie der zuncher so willig die funcklin des
feners annimbt/ vnd die funcken so eilich darcin
fallen/ auch wider jr eigen natur vntersich/ Dar
nach wie die empfangene funcken den Schwefel
so bald anzünden/ vnd wie der Schwefel ein ges
tanck macht.

Das aber der Lufft die ingemischten Arse
nicalischen substantien/ so willig hinter jm lest/
geschicht/ das der lufft in der Lungen des Mens

D ij

schen

schen durch die wermin subteil worden ist / derhalb
ben verlest er hinter sich (wann er durch den A-
them widerumb ausgehet) den meisten teil des
Arsenicalischen Spiritus / nach dem er in seiner
essentien noch ingrossirt / vnd ein beständige luff-
rige feuchtigkeit ist / gleichformig der innerlichen
feuchtigkeit im hertzen / wie gesagt. Wie dann
auch eusserlich in vnser künstlichen bereitung der
Arzneien / das Aqua vitæ so leichtlich vnd von
gar geringer wermin / ja für sich selbst / von dem
Safft / welchen er von einer corperlichen Arzney
in sich gezogen hat / absondert / vnd den Safft
ligen leßt.

Vnd das ich letztlich zu der versach dieser
Pestilenzischen gift kome / So ist zuwissen / nach
dem on vnterlas die generationes vnd corruptio-
nes in der ganzen welt / vnd allen iren Elemen-
ten geschehen / vnd igundt dieses / darnach ein
anders geboren wirt / guts vnd böses / vnd solchs
nicht allein aus eigener bewegung / sondern auch
durch den gewaltigen influx des Himels. Nu
kan aber das gutt so edel vñ rein aus den Elemen-
ten nicht geboren werden / das es nicht auch ne-
ben dem guten viel böses in sich beschloffen hette.
(mala enim & bona simul coniuncta sunt, dicunt
Philosophi) Darumb hat die fürsichtig natur al-
le ding in die scheidung verordnet vnd geboren /
(one welche weder guts noch böses an den tag ko-
met / spricht Theophrastus) vnd solchs darumb /
das zu gewisser zeit die Digestio jr werck voln-
brechte /

brechte / das ist / durch den inplantzen Spiritum separationis / das böß von dem guten gescheiden / vnd ein iglich ding in sein volnkomlich wesen vnd ende gebracht werden möchte.

Es hat sich aber dieses verlauffen Jars im Monat Julio / ein wunderliche vnd nicht viel erhörte Coniunctio oder zusammen versügung der meisten / ja schier aller Planeten im zeichen Leonis / zugetragen / vnter welcher Coniunction die Luna mit vielerley Planeten / einem nach dem andern (vicissitudine quadam) in einem Monat sich vereinigt hat / vnd derhalben one allen zweiffel / eine treffliche wirkung vnd impression in der Luft vnd in der Erden geschehen ist / dadurch nicht allein die corper der Menschen / sonder auch jr ganzes gemüt wunderlich verendert wirt.

Was Könige vnd Fürsten für vnglück zu furchten / vnd was für grosse kriege / auffrur des gemeinen volcks / sampt dem vngewitter vnd sturmwindt / alle Menschen zuerwarren haben / das wil ich den Astrologis anzuzeigen befehlen / Vnd in diesem meinem schreiben allein der Pestilenzischen impression gedenccken / welche fürnemlich der feintselig Mars / mit gehülff des tödlichen Saturni verursacht. Er ist der / welcher die fewrige giftige Mineram (dauon ich gesagt hab) in der Erden vnd Luft eusserlich vnd im / darzugeneigten / Menschlichen Corper geboren hat. Nu kan aber solche newgeborne Minera in der Erden (des gleichen auch im Menschen)

D in

die lens

die lunge nicht verborgen noch erhalten bleiben/
 sondern der Spiritus separationis der Erden
 (wie dann auch der im Menschen) fengt an/
 vnd vnterstellet sich dieselbigen/ als das böse von
 der Erden/ heraus in den euffern lufft (im Men-
 schen in den innern lufft) zuscheiden/ wie dann
 alle ding aus der Erden in die lufft komen. Das
 scheiden aber aller vnnatürlichen Corperlichen
 vnreinigkeit/ kan nicht geschehen ohne sonder-
 liche resolution/ also das das so hinweg gehen
 soll subtil werde. Es gibt aber diese Minera
 in irer resolution/ von wegen irer fewrigen Es-
 sentien/ keinen wesserigen liquorem/ sondern ei-
 nen fewrigen Spiritum. Welcher (als vns die
 art der Pestilenzischen giff/ vnd ire gewisse zeich-
 en ausweisen) ist ein subtiler vnd bestendiger
 Arsenicalischer Spiritus/ inn der Separation
 durch die resolution geborn/ Vnd in der euffern
 lufft (oder im Menschen in der innerlichen) wie-
 derumb grob vnd lufftig/ vnd auff's kleinst zu-
 teilet/ vermischet ist/ vnd also seine giffrige im-
 pression in dem Menschen/ wie gnugsam anges-
 zeigt/ durch den arhem bestendig/ eilich vnd töd-
 lich vollender. Demit wil ich dieses Capitel
 vmb der kurtze willen beschliessen. Wer
 weitem bericht begert/ der lese die
 Prognostication vff das künfftig Jar/ durch etliche
 fürneme Astrolo-
 gos gesteller.

Dezeis

27
Die Zeichen dadurch wir die Pestilenz in einem Menschen kengenwertig erkennen.

Das dritte Capittel.

Um ersten ist zu mercken / wie das fast alle Zeichen im anfang des Pestilenzischen Fiebers sehr linde vnd verborgen erschienen / also das wir keinen vnnatürlichen Calorem oder hitze am ganzen Leib des kranken fühlen / ja auch der Krancke selbst nicht / wiewol jme etwas bange ist (angustiam sentit). Der Urina ist wie eins gesunden mensche. Der Pulsus ist der natur des kranken gleichmessig / wiewol etwas schnell vñ klein / doch nicht wol zu unterscheiden / nachdem oftmal von eigener natur der Mensch ein solchen schnellē vñ kleinen Puls hat / Darumb werden die Medici durch die lindikeit der zeichen / vnd fürnemlich das der Urina natürlich erscheinet / offtmal betrogen / wie daß mir selbst vielmal geschehen ist.

Die ursach aber der vnerkentlichen verborgnen zeichen ist / das im anfang der Mensch gemeiniglich allenthalben gesunde ist / vnd allein das subtilste blut im hertzen / als das nechst nutriment des lebendigen Spiritus / von dem gift des ingezogenen athems oder luffts verunreinigt ist. Aber als bald die gift / das ist der ingrossirte Spiritus Arsenicalis / dem lebendigen Spiritu vnter jrem nutriment genehert wirt / vnd anhebt zu brennen (id est de potentia sua ad actum transit) so gehet

116
so gehet die giffte in ire operation/ vnd die zeichen
erscheinen alsdann erkenntlich vnd offenbar/ glei-
cherweis als wann der sublimirt Arsenicus in dem
geschmolzen dalch in der brennenden Lampen
vermischet/ anhebt zubrennen/ so gehet seine giffte
in ir werck/ vnd sein böser stanck ist vorhanden/
Darumb wirt numehr der angst/ welcher sich im
anfang etwas sehen lest/ sehr gros. Die ferri-
ge hitze bricht herfür. Der arthem wirt lang vnd
gleich seuffzent/ Suspirans. Der Kranck ligt
gestreckt auff dem Rücken/ wider seine gewon-
heit. Das Neupt chut wehe/ mit viel oder gar
wenigem schlaff/ nach art vnd eigenschafft der
zeit/ des gifftes/ vnd des Krancken. Der Pulsus
ist gemeinlich klein/ schnell/ vnd etwas vngleich/
jedoch abermals nach art der natur des Mens-
chen/ vnd der giffte stercke oder vielheit/ schnell-
er vnd kleiner. Ursach/ das vergiffte subtil blut
im hertzen/ raucht vnd dempfft den lebendigen
Spiritus/ ehe dann solchs anhebt zubrennen/
darumb kan sich der puls im anfang nicht wol er-
heben.

Der Urina bleibt gemeiniglich immer na-
türlich/ vnd fürnemlich/ wann sich die natur oder
der Spiritus separationis nicht erledigt von dem
giffte oder vergifften nutriment/ vnnnd treibts
vom hertzen in das blut/ vnd in den innern luffte
des ganzen Leibs. Wo aber solch austreiben ge-
schicht/ so wirt der Urina dick vnd vnrein/ Der
Schweis komet/ zu zeiten der Strulgang/ das
vomirn

vomirn oder brechen. Vnd lassen sich die *Asculæ*/ *Apostemata*/ *Antraces*/ die schwarzzen blattern vnd dergleichen/ sehen. Vnd in summa waß die Pestilentz an einem ort verhanden ist/ so sind alle krankheiten sampt iren zeichen fahrlich/ vnd darumb in guter acht zuhaben.

Irem zu mercken/ das alle zeichen/ wie gut oder wie böß sie sind/ so machen sie den *Medicum* nicht gewis/ das der Krancke gesundt werde oder sterbe/ Dann etlich stehen widerumb auff des andern oder dritten tages/ essen vnd trincken mit gutem lust/ vnd sterben gleichwol/ etlich haben einen kalten Schweiß/ zuströrung der vernunft/ vnd ander böße zeichen/ vnd bleiben gleichwol lebendig. Derhalben (sage ich) sol sich der *Medicus* im vtheilen des Pestilenzischen Fiebers/ wol vnd mit allem fleis fürsehen.

Wie sich ein iglicher Mensch für der Pestilentz durch gebürliche mittel bewaren sol.

Das vierte Capitel.

Alle *Medici* pflegen die vrsachen/ so den Menschlichen corper teglich vnd one vnterlas zuuerndern gewaltig sind/ in sechs stücke zureilen. In den Lufft/ Essen vnd trincken/ schlaffen vnd wachen/ bewegung vnd ruhe/ allerley natürliche reinigung/ vnd das vnser gemüt bes

mit bewege. So viel nu den Lufft/ als die für-
neme vrsach itziger Pestilentz belangt/ dieweil er
doch auch vnter allen andern vrsachen zum krefft-
tigsten in vns wircket/ so müssen wir vns für sei-
ner gifft zum fleissigsten bewaren.

Die Corruption des luffts/ von dem obern
gestirn vnd firmament verursacht/ müssen wir
geschehen lassen/ Dann wer kan dem Himel sei-
ne Influentiam nehmen. Vnd ob schon solche
mittel (so viel die volnbrachte impression be-
langt) vorhanden sind/ vnd durch die Astrono-
mischen Artzen bereit können werden/ so werden
sie doch von dem gemeinen Man/ vnd der Astros-
nomey vnerfahrenen Medicis vnd Theologis/
als vnmöglich/ oder aber vngöttlich vnd supersti-
tiose verachtet. Darumb wil ich solchs auch
nicht weiter vermelden.

So viel aber zu der Fegenwertigen Ele-
mentischen vergifften substantien des Luffts ge-
hört/ vnd erstlich des euffern gemeinen Luffts.
So werden erstlich die hohen lufftigen gebew vñ
wohnungen/ auch die weiten vnd hohen Gemach/
für die bequemesten gehalten. Vrsach/ die winde
können den lufft zum besten reinigen/ vnd auch
die gemach durchwehen/ vñ die gifft austreiben.
Zu dem so gibt sich die gifft/ als bestendiger Ir-
discher Essentien/ mehr vntersich nach der Er-
den/ dan in die höhe/ fürnemlich im kalten lufft.

Die Heuser sollen auch abgesondert sein
von allen stinckenden vnd dampffigen örtern/
vnd

vnd für sich selbst gang rein gehalten. Die Fenster der gemach/ darin wir wonen/ sollen gegen dem Morgen/ oder zwischen dem Morgen vnd Mittag gemacht sein/ vnd derselbige winde eingelassen durch die Fenster/ welche sollen aufgethan werden/ wann die Sonne etlich stunden herfür gewesen ist. Die winde von Mitternacht sind in vnsern Landen alzu vnarrig/ grob vnd dicke/ die gifte zuerhalten/ vnd mit sich zubringen bequem/ vnd derhalben bey vns zuuormeyden/ mit dem lufft in hitzigen Landen/ hat es ein ander meinung.

Der verschlossen lufft in den Heusern vnd gemachen/ sol auch für sich selbst/ durch sonderliche mittel gereinigt werden.

Zur zeit der Pestilenz sind die Schurstein viel besser dann die Rachelofen / dann sie ziehen allen dampff/ rauch/ vnd was unreines in dem lufft ist/ mit irem rauch hinweg/ wie wir dann eigentlich spüren/ das die wolriechenden reuchlin/ von Troiscis vnd andern/ eilich durch den Schurstein hingezogen werden. Vnd dieweil die Pestilenzische gifte einer fewrigen art ist/ vnd brent willig/ so vereinigt sie sich auch willig mit dem blossen fewer des Schursteins.

Item wir sollen alle Morgen/ Mittags vnd Abents/ in vnsern Gemachen einen Rauch machen/ von guten wolriechenden treugen dingen/ als dann sind Wacholzer Ber/ Agstein/ Bernstein/ Timian/ vnd dergleichen.

E ij

Der

Der rauch von reinem Papiere ist sehr gut/ den ich selbst zur zeit der Pestilenz für andern gebraucht hab/ vnd den mein Præceptor Doctor Cubito für den besten rauch geachtet hat. Er schreiber auch/ das die kertzen oder liecht/ nicht von dalech (der sehr böß ist/ vnd sein dampff dem Neube schedlich) sondern von gutem reinen wachs sein sollen. Ich achts auch dafür/ das der rauch von dem Wirauch vnd der Myrrha/ zu dem allerbesten ist/ daß sie haben eine sonderliche krafft in sich/ das feuer abzuleschen im Menschen/ vnd werden darumb gebraucht in dem wilden feuer vnd herysipelate/ der glieder/ vnd volnbringen ire operation gewaltig.

Vnd dieweil die erfarnheit leret/ das der Essig alle Mineralische fewrige spiritus/ durch die Calcination geboren/ dempfft vnd auslescht/ wie wir in vnser kunstlichen bereitung vnd ablösung der Calcinierten Arzneyen sehen/ die dadurch lieblich/ süß/ vnd also zur Arzney zugebrauchen nützlich werden. So wirt auch ohne zweiffel die Pestilenzische Arsenicalische gift/ durch den Essig gedempfft vnd bezwungen/ vnd derhalben von vielen Medicis zugebrauchen gerathen.

Darumb sollen wir im gemach den dampf vnd rauch vom Essig/ neben dem rauch des Wirauchs/ vnd dergleichen sters haben/ fürnemlich ist der Rosenessig/ mit Muscaten Myrrha vnd Wirauch gesterckt/ zum aller besten/ vnd das
Papie

Papir sol zuuorn darin offte genezt/ vnd wider
umb ertrucknet werden/ vnd dann angezündet.

Weiter so were es wol zum aller sichersten/
das iglich Mensch in seinem Haus bleibe/ sein
eigen gemäch rein hielte/ vnd nicht viel Mens-
chen zu im komen liesse/ oder aber allein der heu-
ser so vergifte/ vnd der verdecktigen Personen/
die mit den Krancken ombgehen/ sich enthielt.
Item das ein iglicher nachliesse der vielen Colla-
tien vnd gestereien / dann dieselbigen geben vr-
sach/ nicht allein zu oberflüssigem sauffen/ son-
dern auch zu vielem fressen/ dadurch alle franck-
heit iziger zeit entspringen. Aber es ist solch in-
halten vielen Menschen ihres Ampts vnd beruffs
halben vnmüglich. Wir können auch die gemei-
nen Predigten / vnd den gebrauch der Sacra-
menten one ergernis nicht nachlassen / als wir
mit den Gastboten vnd Collatien thun können.
Im Bapstumb haben sich die Leut franck ge-
fastet/ jeczundt fressen sie sich zu todt.

Über die angezeigten Reuche/ haben wir
noch etlich Trociscos/ vnd auch Pomamber oder
Reuchapffel. Auch gute Artzncien des morgens
vnd abents/ auch wann einer ausgehen wil/ zu
gebrauchen/ welche ding in allen Apoteken sol-
len bereit sein/ einem iglichen umb sein gelt zu be-
komen. Welcher beschreibung ich in einem oder
zweien stücken anzeigen wil.

Reuchfertglin. R. Laudani puri, vernicis, añ 3. j.
Terebinthinæ, Masticis, Storacis, Myrrhæ, Thu-
ris,

℞ ij

ris,

ris, añ ʒ. s. Chariophyllorum, ligni Aloes, Nucis
Muscatæ, Cinamomi, añ 3 ij. Formentur Troiscisci
secundum artem.

Reuchapffel hitziger zeit/ Laudani, Terebinthi-
næ sepius lotæ cum aqua rosacea, añ 3. s. Santalo-
rum omnium, rosarum rubearum, Chariophyllo-
rum, Croci, Corticum citri, añ Scrup. j. Campho-
ræ, Gr. iij. Musci in aqua rosacea dissoluti, Gr. iij.
Formetur Pomum secundum artem.

Reuchapffel zu kalter zeit/ R. Laudani, ʒ. s. Sto-
racis Calamitæ, 3 ij. Malticis 3. s. Chariophill: Ci-
namomi, ligni Aloes, añ Scrup. j. Ambre, Scrup. s.
Musci in vino dissoluti, Gr. ij. Formetur Pomum.

Ich acht es zum besten/ aus oben ange-
zeigten vrsachen/ das ein Schwemlin in Rosen-
essig mit Muscaten/ Myrrha vnd Wirauch ver-
mengt/ in einem Rindspfflin getragen / vnd dazu
gerochen werde/ oder das man angezeigte
Reuchapffel/ teglich mit solchem Essig anfeuch-
te. Was für die böse Lustt sonderlich ingenos-
men sol werden/ das wil ich in dem folgenden
Capitel anzeigen.

Vnd das ich noch eines gedencke. So sol-
len sich die Krancken/ mit irem Munde/ von
den so irer pflegen/ abwenden/ auch nicht vñ-
uerschens auffdecken/ dann von dem dampff vnd
Schweiß des krancken/ wirt man bald vergifft.
Auch als bald sich einer kranck fület/ der sol sich
von den leuten absondern/ damit er niemand ver-
giffte. Es hilfft jnen gar nichts (wie doch erlich
meinen) das ein ander von jnen vergifft wirt.

Dann

35
Dann es ist gleich als wann ich ein liecht von ei-
nem andern liecht anzünde/oder den dampff vnd
rauch von einem feuer empfangen.

Wie man sich aber mit Essen vnd trin-
cken/leib bewegung vnd reglichen dingen halten
sol/ das kan in kurtz nicht angezeigt werden/ für-
nemlich / dieweil ein iglicher Mensch/ nach ei-
genschafft seiner Natur/ wol ein eigen Regiment
bedürffte. Wil derwegen allein vermanet ha-
ben alle vernunftige Menschen/ das sie sich in
Essen/Trincken vnd andern dergleichen dingen/
messig vnd wol halten/ die gesellschaft vnd Col-
lation vermeiden/ vnd alle reinigung des Leibs/
fürnemlich die gewonliche / fleissig befürdern/
vnd solchs alles mit radt eines Gelarten vnd
erfahrenen fleissigen Medici.

Wie den Kranken/ so mit Pe- tilentz befallen/ geholffen sol werden.

Das fünffte Capitel.

DIE Curationem oder heilung dieser be-
schwerlichen tödlichen Kranckheiten/
aus beständigem/ vollkommenem grunde
anzuzeigen/ erfordert ein treffliches hohes Ju-
dicium/ vnd eine langwirige gewisse Erfarna-
heit/ Vnnd derhalben seher schwarz/ vnnd
gantz

gang sorglich / auch einem gelarten / verstendigen
vnd wolerfahrenen Medico fürzunehmen / vnan-
gesehen / mit was leibes gefahr er selbst bey den
franken gegenwertig dieselbigen volnbringt.
Aber wie dem allen / so wil ich doch nach meinem
geringen verstande so viel thun / als ich vermag /
vnd Gott der Allmechtig mir gnediglich verlihen
hat.

Vnd das ich zu der sachen greiffe : so ist zu
dem aller ersten nötig / das ein jeder verstendiger
Medicus gar fleissige achtunge darauff gebe / das
er eigentlich wisse / was die frackheit sey / vnd
darneben auch wieweit sie sich im Menschlichen
Corper ausgeteilet habe / Dann nach art vnd ei-
genschafft der frackheit / müssen wir fürnemlich
vnsere fürhaben oder die Curationem richten.
Quid enim agendum sit, ipsa morbi Essentia docet

Es ist aber die Essentia der Pestilenti-
schen giffe (wie oben gnugsam geletet) ein vnna-
türlicher ferwiger zustörender Spiritus / vne-
rationalischer Arsenicalischer eigenschafft vnd wir-
ckung / welcher nicht allein von dem eussern lufft /
oder von einem vergiftten Menschen / oder aber
von kleidern / betten vnd dergleichen empfangen /
sondern auch im Menschen selbst geborn kan
werden.

Vnd das ich auch in einer summa kurtzlich
widerhole / wieweit sich dieser spiritus im Men-
schen erstrecken kan / vnd in der materia ergrün-
det werden. So ist er anfenglich in der Lungen /
vnd in

34
vnd in dem subtilsten blut/ auch in dem lebendi-
gen Spiritu im hertzen versamlet. (versteh wai-
er selbst im Menschen nicht geboren ist) Darnach
reilet er sich aus in die Spiritus aller glieder/ in
den innern Elementischen lufft (der an allen ör-
ten im Menschen ist) vnd in das ganze blut aller
Adern des francken Menschen: Per totum enim
corpus tandem spargitur: wie dann im ersten Ca-
pitel gnugsam angezeigt ist.

Daraus folget/ die weil die vergifftre mate-
ria ire eigne differentias oder eigenschafftten hat/
vnd derhalben das fürnehmen oder die Curatio-
nem des Arzen wider die franckheit mannichet-
ley weis verendert/ vnd eine sonderliche ordnung
darin erfordert. So mus warlich der Medicus
neben der Essentien des giftigen Spiritus/ auch
die differentiam der vergifften materien stets für
augen haben/ nach dem die materia nicht alle zu-
gleich/ vnd an allen örten/ sondern zum teil/ vnd
an einem ort/ vergifft ist / vnd zum teil/ vnd an
einem andern ort/ noch sol vergifft werden.

Vnd das ich erslich den ferwigen zustö-
renden Pestilenzischen Spiritum / im Men-
schen empfangen/ für mich neme. So erfordert
seine art vnd eigenschafft (wie alle andere vnnat-
ürliche constitutiones oder franckheiten) das ich
seine vnnatürliche qualitatem verender/ oder das
ich inen selbst ausfüre/ vnd von dem Leib absou-
der/ oder aber das ich denselbigen gantz vnd gar
zustöre vnd tödre. Diese dreierley fürnehmen

f

(Intens

Intentiones scilicet) sind die gemeinen mittel wider alle frantzheiten fürzunemen nötig.

Dieweil dann dieser Pestilenzischer Spiritus/ eine vnnatürliche hitzige qualitate (als ander Fieber) infüret/welch folgens durch hülff der vberflüssigen feuchtigkeit/ die putredinem oder feulnis verursacher. So müssen wir wider solche vnnatürliche hitze/die külung gebrauchen/ vnd der feulnis mit der treugheit widerstehen/ darumb gehört zu diesem ersten mittel der Curation/ alles das jenige so zu külen vnd zu ertrucknen bey den frantzken vnd gesunden (versteh in Curatione et præservatione) fürgenommen wirt/ als die Rosen / Viole / der Campher / vnd das Rosenwasser/ vnd dergleichen viel Medicamenta sind/ den lufft/ geruch/ die Speis vnd anders zuuerendern. Item der Essig vnd seins gleichen werden wider die Putrefaction gebraucht. Aber dieweil diese hitze (wie dan auch in andern frantzheiten die keltin) nicht die Essentia des Pestilenzischen spiritus ist/sondern allein ein zufellig qualitas/desgleichen dan auch vnser erkülung ist/Als wann ich ein sehr heis gemach durch auffthun der fenster kalt mache/vñ laß doch das feuer im ofen brennen. So mögen wir die gesunden wol das durch etwas præseruiren/ vnd auch der frantzken krefft erquickten/aber dem Pestilenzischen spiritui thun wir der gestalt wenig abbruch/ fürnemlich bey den frantzken/ welchs alles die erfarnheit bezeuget/ Vnd der hochberümbt Teudsche Medicus

dicus Theophrastus Paracelsus leret/ vnd sagt:
 Das die hitze vnd feltrin die frantcheiten nicht
 sind/sondern allein accidentia oder zufelle/vñ das
 man wol möge gebrauchen wider solche hitzige
 zufelle / eine külung/ aber wider die frantcheit
 selbst nicht/welche im vrsprung vnd in der natur
 der frantcheit zusuchen ist/ vnd nicht in dem das
 von der frantcheit kombt/ Dañ den Rauch vnd
 die hitze vom ferner sollen wir nicht löschē/ son-
 dern allein das ferner. Also erkläret der Campher
 vñ seins gleichē die zufellige hitze/aber die frant-
 cheit selbst (als das ferner) löschet er nicht zē.

Weiter ist zumercken das die gemeine Ele-
 mentische exsiccation oder das austreugen / nis-
 chts sonderlichs wider die angefangne putrefas-
 ction im Menschen/als in einem lebendigen Cor-
 per ausrichtet/ sondern dieweil die Dissolutio der
 natürlichen Consistentien/ die nechste vrsach der
 putrefaction ist/ so müssen wir an stat der Ele-
 mentischen exsiccation / zusammenbindende oder
 Coagulirende Medicamenta gebrauchen / vom
 Galeno Adstringentia genant / Welchs Theo-
 phrastus abermals bezeuget/ vnd spricht: Die
 vberige feuchtigkei mag mit trucknen dingen
 nicht geheilet werden/sondern mit den dingen die
 das Salz (also nennet er die substantz der Corper
 dadurch ire natürliche consistentia erhalten wirt)
 coagulirn. Coagulirn vnd exsiccirn ist zweierlei/
 Exsiccirn gehet allein auff das/ so vom grun-
 de vnd vrsprunge kombt/ Als wann einer das

Fñ

wasser

44
» wasser so aus einem brunnen fleußt austrucknet/
» vnd doch den brunnen mus fließen lassen. So
» aber der brunne oder born in ime selbst im grunde
» gefröre/ so gibt er kein wasser mehr. Derhalben
» was zu feucht ist/ sol Coagulirt/ vnd was zu
» treuge ist/ sol Dissoluit werden zc. Nu ist es an
dem/ das solche Adstrictio oder Coagulario (ge-
meiniglich Confortatio der glieder genant) im
gesunden Menschen/ demselbigen für der Pes-
tilentzischen giffte empfangnus (ne scilicet facile
recipiat) zuverwaren/ wol siat hat/ auch in den
noch vnuerletzten gliedern der Francken. Aber so
viel die gründliche Curation der vergiftten mate-
rien belangt/ alda müssen wir etwas höhers vnd
nörigers suchen/ wie in diesem Capitel weiter
angezeigt wirt.

Was das ander teil der Curation belangt/
nemlich das austreiben oder ausfüren der Pestis-
lentzischen vergiftten Materien/ darauff diß an-
der mittel gericht ist. So ist vns solche zuthun/
der giffte oder des gifftrigen Spiritus halben/
nicht wol möglich/ oder ja ganz beschwerlich/
vnd mit grosser gefahr der Francken/ nach dem
die giffte hin vnd wider im ganzen Leib zuteilet
ist/ den Spiritibus/ dem innern luffte/ vnd ganz
gem blut ingemischt/ vnd derhalben wirt das
gute sampt dem bösen ausgetrieben. Nu ha-
ben wir in der Pestilentzischen Curation/ fürnem-
lich dreierley austreiben oder reinigen/ das Al-
derlassen/ das Purgirn/ vnd den Schweiß.

Vnd

44
Vnd wiewol bey vns die gewonheit ist/
das wir alsbald einer Franck wirt/ one alle vnters-
scheid der personen/ der zeit/ vnd ander vmbstän-
de/ eine Adern schlagen lassen. So sol das doch
nicht dermassen fůrgenomen werden / sondern
mit gutem bedacht / vnd aus gewissem grunde
geschehen/ vnd fůrnehmlich bald im anfang/ dies
weil die giffte noch in den Adern der Lungen zum
meisten/ vnd dauon wenig/ vnd dasselbige nicht
grundlich/ dem blut im hertzen ingemischt ist/
auch an einem gewissen ort / vnd wol weit vom
hertzen / Vnd je mehr des bluts/ je nůrtiger das
Aderlassen ist/ wo anders nichts befunden wirt/
so das Aderlassen verhindert. Alsdann erkůlet
sich das ganze blut/ wirt weniger/ vnd die Adern
werden etwas lediger / vnd derwegen das aus-
treiben der Giffte vom hertzen/ in das blut vnd in
die eussere emunctoria (wann die natur etwas
krefftig ist) vnd nachmals durch den Schweiß
gefůrdert.

Wir dorffen auch nicht furchten/wie etlich
meinen/ das durch das Aderlassen die giffte etwas
tieffer in den Leib gezogen/ das blut bewegt/ vnd
sein auffsteden verursacht werde/ Dañ die Adern
daraus das blut gelassen ist/ geben sich zusamen
(concidunt) vnd ziehen nichts zu sich / sondern
die natur findet ein ledig receptaculum oder fas/
dauon sie das bůs vergiffte blut austreiben kan/
von dem hertzen/ als von dem fůrnehmsten glide/
in die eussere glider/welche nachmals aus eigner

F iii

Kraffe

Krafft sich reinigen können / vnd dergestalt die
Apostemata vnd die blattern geben.

Welche Alder aber geöffner sol werden/
zeigen vns an die drey fürnehmen glider / das
Hertz/ das Neubt/ vnd die Leber / vnd solchs
durch sonderliche accidentia / den Medicis wol
bekant/ Vnd derhalben jr Rath zusuchen/ oder
aber ire schrifftten/ darin alles fein ordenlich an-
gezeigt ist/ zu lesen nötig.

Die Purgationes durch den stulgang / thun
(meins erachtens) wenig zu der sachen/ daß sie zi-
hen die materiam von aussen odervon den cussern
glidern/inwertz/(de circulerentia scilicet ad centrū)
wider der natur fürhaben vnd der frantzheit er-
forderung. Auch müssen solche purgationes in
Fegenwertiger frantzheit nicht starck / sondern
fein linde sein vnd wircken / (wie alle Medici
schliessen) damit das ganze blut nicht bewegt/
vnd die natur in irem fürhaben (nemlich die gifte
auswerts zureiben) nicht verhindert werde. Wir
wissen wir wol / das solche Solutiua ire krafft
vnd wirckungen nicht weiter daß in den Magen/
Darinen/vnd vntersten teil der Leber erstrecken/
dahin die gifte noch nicht komen ist. Darumb ist
zum besten/ das wir diese vñ fast alle vacuationes
zu der noch vnuergiftten materien allein brauchē/
vnd also zum meisten ausserhalb der frantzheit/
zur zeit der præseruation/da wir den gangen Leib
auffs reinest halten/ vnd alle reinigung/ fürnema-
lich die gewonlichen/auffs fleissigst befurdern sol-
len.

len. Wir haben in Regenwertigkeit der Kranckheit/ die vns wenig vberiger zeit leßt/ (non dat Inducias) viel ein nöthigers zu thun/ wie folger.

Das letzte vnd fürnehmeste mittel der Curation/ ist eine zerstörung oder Corruption des giftigen Spiritus/ er sey an welchem ort er wolle. Die Corruptio aber/ nach eintrechtiger meinung aller Philosophorum/ ist nichts anders dann ein absondern oder verzeren der eignen formirenden substantien des Pestilenzischen spiritus (à forma enim virtus & operatio) vnd nachmals der vnformirten materien ausführung/ die weil sie alsdann jrer formen beraubt vnd tod ist/ vnd eine natürliche formam widerumb zuempfangen vndüchtig.

Solch zerstören aber des Pestilenzischen Spiritus/ dieweil er beständiger mineralischer Essentien vnd krafft ist/ erfordert gar eine hohe gewaltige Elementische krafft/ als dann sonderlich ist des fiewers verbrennende oder verzerende hitze/ vñ des wassers tödliche auslöschende keltin.

Iu können wir die brennende Pestilenzische gifte/ ohne grosse gefahr vnd schaden (es sey dann der Krancke der starckesten natur) mit wasser nicht auslöschten/ welchs doch die alten Aedici verlangst in den fewrigen fiebern/ vnd andern versucht haben/ vnd dem Krancken viel kaltes wassers/ auff ein mahl/ zutrincken geben. Aber nach dem auch zu gleich der natürlich Calor des Krancken ist ausgelöscht geworden/ so ist

so ist vnter zwentzig kaum einer gesunde gewor-
den / die andern alle verderbt / vnd der mehrer
teil zuletzt gestorben. Daron besich den Me-
thodum Galeni.

Dieweil dann solch gewaltig auslöschten
durch das wasser / der natürlich Calor sampt dem
vnnatürlichen / ist ausgelöscht worden / so ist
diese Curatio ein lange zeit her vorblieben vnd
gleich vergessen. Aber nichts destier weniger /
so hat Galenus den nutz vnd frommen der ge-
waltigen erkülung / nicht wollen gantz vnd gar
verlassen / vnd hat der vrsachen an stat des was-
sers / das Opium genomen / als eine irdische ge-
waltige erkülung / dadurch die fewrigen Spiritus
der Pestilenzischen gift etwas gedempfft vñ
ingrossirt würden / vnd derwegen mit der vergifft-
ten materien / durch den Schweiß auszuführen
bequeme. Aber gleichwol hat Galenus das
Opium niemals allein gebraucht / sondern des
gar wenig vnd wol corrigirt in die mixtur seines
Theriacks gehen lassen / darunter seine gewaltig-
e wirckung erbrochen / wie dann auch in dem
Philonio vnd andern Opiaten zusehen ist. Was
aber des Opij Krafft vnd wirckung mehr ist / auch
in andern Franckheiten / das zeiget Galenus in
seinem Methodo klerlich an / dahin ich den Leser
gewisen wil haben.

Das fewer mit fewer löschen / gehet auch
one schaden nicht ab / wann das subtile blut im
herzen versamlet / wirt mit dem giftigen Spiritu
zugleich

zu zugleich vnd heuffig angezündet (als wann
ich einen Kesseluol heisses Dalchs oder Bechs an-
zünde) vnd gehet der natürliche lebendig Spi-
ritus mit dem natürlichen hinweg / welchs des
Krancken schwachheit / die sich etwas im ersten
eingeben vermehret / bezeuget. Jedoch wir
wollen oder wollen nicht / so müssen wir diesen
wege gehen: Extremi enim Morbi extrema reme-
dia requirunt. Vnd ist das vnser trost / das / wie-
wol der lebendig Spiritus des hertzens / mit dem
brennenden gift hinweg gehet / so ist derselbige
doch allein der / welcher für sich selbst vergenck-
lich ist / vnd mus immer ein newer Spiritus an
seine stat geboren werden / auch in dem gesunden
Menschen (wie die flammen in dem ersten Ca-
pitel genant) Aber der implantatus oder der im-
gepflanzte Spiritus bleibt vnuerletzt (verstehe
wo die gift nicht vberhandt nimbt) ja dieweil
er selbst wider die gift streitet / dieselbige von im
auszutreiben (de centro ad circumferentiam) so
wird er dadurch gesterckt / vnd gleich wie das
Golt durch sein feuer gelautert / fürnemlich wann
der erste gewalt der entzündung (darunter alle
zuströte materia sampt dem gift hinweg gehet)
verüber ist.

Derhalben sol vnd mus die Artzney wider
die Pestilenz ein feuer sein / jedoch nicht ein ge-
mein / sondern ein kunstliches Artzneisch feuer /
der Pestilenzischen Gift gewaltig.

G

Wir

» Wir sehen (spricht Theophrastus) wie
 » das feuer die höhist reinigung ist/ vnd purgirt
 » allen vnflut von dem saubern vnd reinen. Das
 » Golt so nicht volkomen ist/ nimbt der Antimos-
 » nium durch seine feurige krafft gar hinweg/ also
 » thun andere ding mehr/ mit sampt dem feuer zc.
 Wir lesen auch hin vnd wider bey den alten Al-
 chymistischen Philosophis/ wie sie gar fleissig ge-
 wesen sind das feuer zu finden/ Aber nicht das
 gemeine allein/ sondern auch/ vnd fürnemlich/
 das künstliche vnd Artzeische feuer/ den Men-
 schen von aller vberflüssigen materien zurein-
 gen/ vnd in langwiriger gesundheit zu erhalten
 krefftig. Es ist inen vmb das Goldmachen (als
 vmb ein schlecht Irdisch ding/ dem glück vnters-
 worffen) nicht zu thun gewesen.

Es ist auch Galenus one allen zweiffel/ in
 der bereitung seines Theriacks/ des fürhabens
 gewesen / ein purgirends feuer zubereiten/ wie
 er dann selbst bekennet/ im Buch von dem The-
 » riaca/ sprechen: Wie der Hypocrates ehrmals
 » durch das eusserlich angezündt feuer / vber die
 » ganze Stadt / den vergiffren Pestilenzischen
 » luft/ rein vnd gesundt gemacht hat. Also thut
 » auch der Theriaca inwendig / verstehe wider
 » den Pestilenzischen luft / als ein purgirends
 » feuer.

Jtem er schreibet weiter in seinem Buch
 vom

vom gebrauch seines Theriacs: Das derselbe das blut natürlich vnd gut mache / nicht das er des bluts böse qualiter hinweg nehme / sondern er vberwindt seine bößheit / (contumaciam) vnd macht aus dem vnnatürlichen widerwertigen / ein natürlichs vnnnd befreundtes. Aber was ist das anders geredt / dann also: Er zusetzet die vnnatürliche formirende substantz / vnd also der krafft der gift im blut / vnd gebe dem blut / als der materien / seine natürliche formirende substantz (vnd also der krafft vnd gesundtheit) widerumb.

Nu hat aber Galenus eine solche fewrige krafft vnd wirkung in dem Theriaca erwecken wollen / fürnemlich durch eine sonderliche fleissige kunstliche Composition / vnd vieljerige fermentation der zusammengesetzten stücken / nach dem die kunstliche Alchymistische Separationes / Exaltationes / vnd was vnser kunstliche bereitung der fürnehmen Arzneyen / für mittel (solche subtile fewrige krafft her für zubringen) gebraucht / zur selbigen zeit den Græcis wenig bekant gewesen sindt.

Gleichwol sehen wir / wie Galenus in bereitung seines Theriacs wider die Pestilentz / vñ auch sonsten / wider alle andere Gift / ein sonderlich geschlecht der Schlangen dazu nimbt / vnd so fleissig Calciniert. Der versach das er durch das

G ij

brenn

brennen der Schlangen gift/ das ist die formir-
 rende substantz darin die gift ist/ hin weg nimbt
 vnd vertzert/ vnd dem gebranten Kalck/ als die
 materien mit einer fewrigen subtilen beständigen
 substantien/ vnter der Calcination grundlich wi-
 derumb informirt (wie wir den Tartarum vnd
 seins gleichen fewrig machen) vnd also ein Pura-
 girents fewer zubereit. Darnach gibt er demsel-
 bigen Calcinierten fewrigen Corper/ eine newe
 eusserliche form/ durch inmischung vieler köst-
 licher/ vnd des Menschen lebendige Spiritus
 sterckender/ Arzncien/ welche von eigener natur
 hitzig/ subtil vnd durchdringend sindt. Er tem-
 perirt auch solche fewrige essentien mit dem in-
 gemischtem Opio/ welchs die giftigen resoluir-
 ten Spiritus (wie gesagt) ingrossirt/ vnd durch
 den Schweiß auszuführen bequeme macht.
 Wir können auch eigentlich verstehen/ das Gas-
 lenus derhalben die geschlecht der Schlangen
 nimbt/ damit die similitudo oder die gleichheit
 mit der gift behalren werde/ vnd das sie vnter
 der wirkung des Theriack andere gift (wie sie
 zuuorn gehabt haben) begierlich zu sich zihen
 mögen. Vnd wer kan alle tugent des rechrber-
 ten vnd wolformirten Theriacks gnugsam erze-
 len.

Aber gleichwol hab ich sorg/ das wir den
 rechten Theriacam nicht haben können. Vnd ob
 wir den schon bekommen/ so ist doch seine viel-
 jeringe

jerige Fermentation noch nicht so krefftig/ das
derselbige subtil vnd fewrig genug (als dann die
Franchheit erfordert) sein möge/sondern er bleibe
gleichwol noch sehr corperlich vnd grob/ vnd er-
fordert derhalben gar ein starcke natur des Franch-
cken/ dadurch er ordenlicher weis (wie dann die
natur alle andere corperliche ding digerirt) trans-
mutirt/ vnd also zu seiner wirkung die fewrige
giffte zutöden bewegt werde. Der vrsach müssen
wir den Theriacam bald im anfang dem Franch-
cken (nach dem Aderlassen) eingeben/ehr die na-
tur alzu sehr geschwecht wirt/ anders thut er gar
nichts/ bleibt im Magen gar vnuerendert ligen/
wol einen gantzen tag/ vnd wirt letztlich auch wie-
derumb also vnuerendert vomirt oder ausgebro-
chen/ wie ich selbst in sterbens zeiten gesehen
hab.

Vnd darumb sollen alle fleissige vnd getre-
we Medici/ den Galenischen Theriacam / vnd
auch sonsten alle ire andere Artzneien wider die
Pestilenz/ wol subtil machen/ exaltirn oder er-
höhen/ vnd dem lebendigen Spiritu gleichfor-
mig (ad actionem scilicet & passionē excitandam)
bereiten/ doch ane zuströrung irer krafft vnd wir-
kung/ damit der Theriaca oder seines gleichen
Artzneien/ ire wirkung eilend/ bestendig/ vnd
volkommen/ für sich selbst/ allein im Menschen
erwermet/ volnbringen mögen.

Vnd das ich in einer kurtze vnd summa/ die

G iij

art vnd

art vnnnd eigenschafft der Pestilenzischen Arz-
neien anzeige. So sol dieselbige dem Menschli-
chen lebendigen Spiritu gleichformig sein (vni-
niius scilicet generis) vnd solchs aus der ursach/
damit vnser Spiritualische Arzney/ wider die
spiritualische giffte/ in der Essentien des mensche-
lichen lebendigen Spiritus vnd spiritualischem
blut im hertzen versamlet/ erhalten/ wircken mö-
ge/ die giffte zuuerstören/ vnd den Menschlichen
spiritum zureinigen / Nach dem die contrarietas
oder die widerwertige Wirkung vnter einem ge-
schlecht (id est sub vno genere) sein mus/ als daß
ist wider die weisse farbe/ der schwarze farbe zc.

Vnd in summa dauon zureden/ vnser Pes-
tilenzische Arzney mus sein subtiler erhöchter
vnd feurriger Essentien/ vnuerenderlicher besten-
diger eilender Wirkung/ herschent in irer feurri-
gen Exaltation/ frey/ ledig/ vnd one alle consis-
tentien oder verbindung in irer mixtion / nema-
lich ein reine forma/ von aller Irdischen mate-
rien im grunde erledigt / begirig vnnnd krefftig
(potentia scilicet & virtute prona) die Pestilenzia-
sche giffte zuuerzeren/ den ingepflantzten Mensch-
lichen Spiritum/ vnd das spiritualisch blut/ zu-
reinigen/ vnd also den gangen Menschen in seine
volkomene gesundheit widerumb zusetzen / Vnd
das alles von sich selbst one einiges zuthun der
natur des Krancken / Sondern allein bewegt/
durch ein linde wermin im Krancken/ sie sey na-
türlich

türlich oder gleich vnnatürlich. Solchs bitt ich/
wolle ein yder fleissiger Medicus bedencken/ das
mit sein eigen Eher vnd lob erhalten/ vnd vielen
francken geholffen möge werden.

Aus diesem grunde (damit ich ein Exempel
oder zwey insüre) hat der Meister des Hilden
Eyes (ouum philosophorū genant) den Safran
mit dem Dotter vom Ey/in der eigen schalen des
Eyes/ durch die Assation oder durch das braten/
sein subtil vnd fewrig gemacht (wie Galenus die
Schlangen) vnd darnach die andern Species zu-
gesetzt/ vnd folgents in ein Electuarium bereit/
vnd fermentirn lassen. Vnd ist eigentlich nicht
die geringeste Artzney wider die Pestilentz/ aber
gleichwol mangelte daran die volkomne angezeig-
te bereitung/ vnd ist noch zuviel Corperlich/ er-
fordert derhalben eine starcke natur des francken.

Item aus diesem grunde/ zur zeit der Pes-
tilentz in Meissen vnd Sachsen/ Anno 1521. da
dann die Pestilentz gewaltig regirte/ Haben die
Medici das Euforbium gemeinlich gebraucht/
in solcher Composition.

R. Mastice ʒ.ʒ. Spicæ ʒ.s. Euforbiꝝ, ʒ.4t.

Fiāt ex omnibus puluis subtilis.

Vnd ist das gewicht/ auff ein mal einzuges-
hen gewesen / von einer halben dragma bis zu
einer gantzen / nach des Krancken gelegenheit/
vnd ist mit kühlenden hertzwassern zu trincken
gegeben/ vnnnd hatt darauff der Krancke im
Bette

Bette zugedeckt/ schwitzen müssen/ ist zu zeiten
mit gefolgt erwan ein vomitus / erwan ein stul-
gang/ oder auch beide vacuationis zugleich. Vñ
wiewol erlich zum ersten seher franck dauon ge-
worden (wie dann auch ander Medicamenta
thun im anfang) so ist doch besserung gemeinlich
gefolgt.

Nu hat damals mein Praceptor Doctor
Cubicensis/ mit den Doctoribus zu Leipzig/ der
dazumal viel da vñd auch berümbt waren/ das
von ein beredung gehabt/ wie er auch in seinem
Büchlin wider der Pestilenz schreibet. Vñd ist
leglich von allen beschlossen/ das das Eufors-
bium/ von wegen seiner gewaltigen feurigen hit-
ze/ zu wirkung im Menschen bewegt/ die Pes-
tilentische giftt zustoßet/ als wann das Eufors-
bium/ allein durch eine feurige qualitatem wir-
ckere.

Diese Exempla neben den angezeigten ra-
tionibus / leren vns erkennen / was diese Arz-
ney sey/ vñd wie sie sol bereit werden. Wil also
beschlossen haben / vñd weiter meine Medica-
menta/ die ich pflege zuzurichten vñd zugebrau-
chen/ vormelden. Aber gleichwol einem jglti-
chen verstendigen vñd erfahrenen Medico/ zu-
uerendern vñd zuuerbessern heimgestalt haben:
Weis wol das der viel sind/ die es besser wissen/
vñd formlicher anzeigen können.

Verzeich

Verzeichnus der stücken/ welche ich zu der Pestilens-
rischen Artzney pflege zunemen.

Unter dieser Composition werden begriffen/ alle stücke des Teudschen Theriacks Johannis Fuchsi/ vnd des Gilden Eyes/ auch etliche ehrmals von meinen Præceptoribus darzu gesetzt.

Alandwurtz 7 ij. Rinde vnd lange Holwurtz/ 3e Radi-
deber/ Entzian/ Diptam/ Blutwurtz/ Eberwurtz/ Calces-
mus/ Bibenellen/ Ingwer/ Natterwurtz/ Angelica/ Res-
pontica/ Liebstockel/ Galgan/ Schwalbenwurtz/ añ 7 s.

Sanct Johans kraut/ Scabiosa oder Apostemkraut/ Hers-
Teuffels abbiß/ braun Bethonien/ örechte Saluen/ weiß bæ.
sen Andern/ Marien Magdalenen blümlin/ Baldrian/
Mellissen oder Mutterkraut/ Centaureæ, añ 3 ij. Wers-
mut/ Kauten bletter/ añ 3. s. Wacholderber 3 ij.

Lorbern 3 ij. Muscaten blumen 3 s. s. Bibergeil 3 s. Cam-
pher 3. s. Myrrhæ/ weißen Wirauch/ añ 7. s. Carda-
momi/ Mumia/ Croci/ añ 3 ij. Muscaten blumen/ der
dreierley Santel/ des wolriechenden Ammi/ felt oder weiß-
sen Kümel/ des gemeinen schwarzen Pfeffers/ des Gum-
mi Bdelij/ weißen Senffe/ Cardamomen añ 3. Des
weißen vnd gelben Agsteins Succini genant/ añ 3 ij.
der roten Corallen/ des Spodij oder Belffenbeins añ 7. s.
Terra sigillata/ so wir sie bekommen können. Boli Ar-
meni/ añ 3 ij. Antera/ Nesselsamen/ añ 3 s. Osis
de corde cerui, num: x. Cornu cerui, 7. s. Mara-
garitarum, 3 ij. Musci, Gr. v. Gold vnd Silberble-
ter/ añ num: xx. Opj, 3 ij.

Alles klein gepulvert/ vnd wol zusammen vermischet.

D

Wie an

Wie angezeigte stücke bereit
sollen werden.

Nemet von den zusammen gesetzten Speciebus/ oder von dem puluer den dritten teil/ vnd thut denselbigen in einen Glesern Kolben oder Cucurbit/ gießet darüber des besten vnd wolcorrigirten branten Weins/ so viel an die ingethane Species/ das es drey oder vier finger hoch/ vber die Species stehe/ laß zusammen in der Digestion des Balnei maris (wie wir es nennen) wol verschlossen stehen / auff ein Monat/ mit mittelmässiger wermin/ vnd gebürlichem feuer/ wie die kunst leret. In solcher Digestion/ wirt alles dissoluiert/ fermentirt/ vnd mit dem gebranten Wein in einen liquorem/ oder gleichformige feuchtheit verwandelt.

Der gebrante Wein wirt corrigirt vnd zu diesem werck dienstlich/ so er etlichmal distillirt/ vnd dadurch von aller wasseriger feuchtheit gereinigt wirt / Vnd die prob seiner vollkommenen reinigung ist/ wann er angezündet wirt/ das er auffß reinest hinweg brennet/ vnd gar nichts hinter ime leßt. Die vrsach seiner reinigung ist/ das mit durch die Aquositet seine krafft im dissoluiern/ auszihen/ vnd fermentirn nicht geschwecht werde/ vnd so er dem Krancken Menschen ingeben wirt/ das er seine eilende penetration/ den schweis zufordern/ vnuerhindert behalte/ Welchs zubedencken gar nörrig ist.

Vnd

Vnd nach dem ich wol besorge/ ja auch
 eigentlich weis/ das nicht alle stücke zugleich
 durch diese Digestion dissoluiert/ vnd ire krafft/
 das ist ire subtilste formirende substantien aus-
 gezogen mögen werden/ alsdañ sindt die Krons-
 augen/ das weisse Heltfenbein/ die Berlen/ die
 Endchlin aus dem hertzen des Hirschen/ das
 Hirschhorn/ vnd fürnemlich die roten Corallen/
 das Holt vñ das Silber. Derhalben müssen wir
 von denselbigen ein iglichs in sonderheit dissol-
 uiren/ subtil/ durchdringent vnd fewrig machen/
 welchs in diesem Büchlin anzuzeigen/ viel zu
 lang sein würde. Es ist aber angezeigt in mei-
 nem Büchlin/ geschrieben von der Präparation
 oder bereitung der Arzneyen/ welchs ich mit
 Götlicher hülff in kurtz an den tag geben wil.

Nach geschעהener dissolution/ so sol alles
 was dissoluiert ist/ mit sampt dem branten Wein/
 von den Speciebus abgezogen werden. Das ab-
 ziehen geschicht durch die Distillation im Sand-
 ofen/ vnd nicht im Balneo maris/ dergestalt das
 das abgezogen oder abdistilliert zwey oder drey-
 mal widerumb auff die Species (Feces alsdann
 genant) gegossen werde/ vnd distilliert. Vrsach:

Das Balneum vermag die olcitet/ vñ was
 sonsten von den speciebus dissoluiert ist/ nicht erhe-
 ben/ als der Sandofen. Item das wir das abzi-
 hen etlich mal ernewern oder reiterirn/ geschicht
 H ij darumb

darumb/ das wir im distilliren ein stercker ferner
 machen dorffen/ dann in der Digestion/ da das
 verschlossen Instrument/ durch ein geringe flamm
 menfeuer/ leichtlich zuspringt/ Vnd wirt also
 das auszihen des branten Weins vollkomener/
 vnd die etlichmal distillirte feurigkeit/ durch sol
 che elevation/ subtiler/ durchdringender vnd
 feuriger/ wie solchs dann die Cura der Pestilen
 tischen giff erfordert. Aber gleichwol ist mein
 rath/ das der so im Distilliren vnerfarn ist/ den
 Sandofen vnd seins gleichen stehen lasse/ vnd
 bey dem Balneo maris bleibe/ anders wirt er als
 les verbrennen.

Nach solcher Distillation/ dadurch die dis
 stillirte feuchtigkeit/ subtil/ flüchtig/ oder Spiritu
 alisch/ vnd feurig genug geworden ist/ one
 alle zuströrung irer substantien vnd krefftren/ So
 erfeuchte alsdā damit die andern behalten Spe
 cies/ jedoch nicht alzuviel/ sondern so viel sie ein
 trincken mögen/ vnd doch die gestalt eins pul
 uers behalten/ damit nachmals mit dem Zucker
 (wie folget) ein gleichformig/ dichte Electuariū
 werden möge/ die Species in gleicher tempera
 tur oder vermischung zubehalten.

Laß alsdā die angefeuchte Species aber
 mals wol verschlossen stehen/ an einer mittelmäs
 sigen wermin/ bey zehen oder zwelff tagen. Als
 dann vereinigen sich zusammen/ die subtile feurige
 substanz/ mit der Corperlichen. Die Corperliche
 empfengt

empfenget die Spiritualische mit sonderlicher begirde/ (amicabiliter amplexatur dicunt Alchymista) die Spiritualische macht die Corperliche zu irer Wirkung bequemer vnd freffriger/ vnd wirt der Spruch der Philosophorum erfüllet: Fac fixum volatile, & volatile fixum, & habebis totum magisterium.

Du legst nimb des reinesten weissen Zuckers/ zwey oder drey mal so viel / als der Species für der anfeuchtung gewesen sindt. Seude den mit Rosenwasser an/ gleicherweis als er zu dem Tabulirn angesotten wirt. Laß dann dar nach etwas erkalten/ also das er fein laulich bleibe/ sonst würde er vndüchtig darzu sein. Der alzuweich gesotten/ leßt die schwarzen species zu grunde fallen / der heisse macht das subtile vertriehen/ der kalte wirt all zu hart zu der vermischung.

In diesen/ also bereitten/ Zucker thu die angefeuchte Species/ rüre alles wol durch einander/ mit einer starcken Spateln/ das alles zusammen ein gleichformig Electuarium daraus werde. So aber das bereit Electuarium gantzlich erkalt ist/ vnd alsdann zu hart wolte sein/ so erfeuchte mit dem distillirten liquori / zu seiner gebürlicher consistentien dichteit.

Solch bereit Electuarium/ thu in eine steineren Buchsen/ die mit einem decker wol vnd dicht zuschleust/ behalts an einer zimlichen kalten

Wirt

ten stet/

ren stet/ damit der Spiritus ingrossirt bleiben/
vnd ire Wirkung ruhe haben möge: Hoc est, vt
Actio supprimatur, manente potentia agendi,
nach dem die fermentatio zuuorn in der berei-
tung gnugsam volbracht ist. Wie gewaltig
aber vnd eilende die Wirkung dieser also bereiten
Artney/ im Menschen widerumb bewegt wirt/
die Pestilenzischen gift zuuorweltigen/ das laß
ich die erfahrenheit/ vnd das werck an jme selbst
bezeugen.

Der gebrauch dieser Artz- neien.

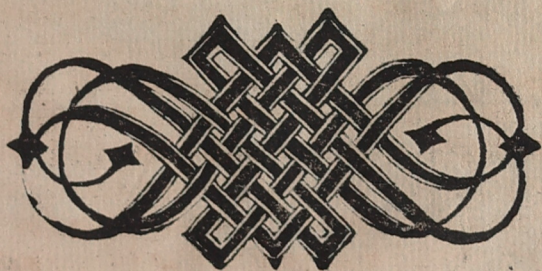
Nach geschehenem Aderlassen etlich stun-
de (nach des Krancken vnd der krankheit geles-
genheit) oder auch sonst wo das Aderlassen
nicht geschehen kan/ so gib dem Krancken dauon
ein quintin oder mehr/ der gestalt/ wie folget.

Nim einen trunck des besten Rheinischen
weins/ den du bekommen kanst/ zutreib das Ele-
ctuarium / so viel du dauon nemen wilt/ damit/
Vnd thu dazu von dem distillirten liquori/ das
mit du die Species zuletzt angefeucht hast/ 1. lot
oder zwey / vnd der Species Lychontripon ge-
nant/ ein halb quintin / Laß den Krancken das
alles zusammen austrincken / nicht sonderlich
warm gemacht/ vnd las den Krancken darauff
schwigen.

Du magst

Du magst dem Krancken solche Artzney
wol noch ein mal geben / nach erforderung der
Kranckheit. Vnd ist nicht not/ das du den Krams
cken mit zudecken / oder ander mittel zum schweis
dringest / der Schweis kombt selbst von der ges
waltigen wirkung dieser Artzneien.

Nach dem Schweis sol man den Krams
cken laben vnd stercken / vnd daneben gut ach
tung haben auff die accidentia oder zufelle / wels
cher mannicherley sindt / jedoch alles nach
rath vnd bedencken eines Gelarten wols
erfahren vnd fleissigen Arzten. Es
wil sich nicht alles schreiben
lassen. Vnd wil hiemit
dis mein Büchlin be
schlossen haben.



Du magst dem Armanen solche Zier
 wol noch ein mal geben / nach erlöschung der
 transtheit. Und ist nicht not / das du dem Arman
 esen mit suchest / oder ander mittel zum leben
 bringst / der Schicksal. Sonst schiff von der
 weitung weitung dich zuwenden.
 Nach dem Schicksal ist man den Arman
 esen loben und herten / und danke dir ach
 ung haben auf die armenen oder auf die / we
 cher mannlicher sind / jedoch alle nach
 sich und beichten eines Schicksal wol
 esen und heiligen Arman. Co
 wol sich nicht alle schreiben
 lassen. Und was nicht
 die nicht schreiben der
 schicksal haben.

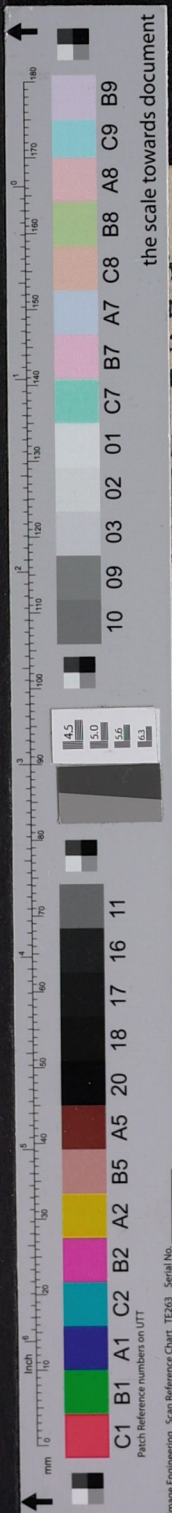


5

LBMV Schwerin
002 505 614
33







the scale towards document

unnatürlich. Solchs bitt ich/
iger Medicus bedencken/ das
vnd lob erhalten/ vnd vielen
möge werden.

unde (damit ich ein Exempel
hat der Meister des Bülden
ophorū genant) den Safran
m Ey/in der eigen schalen des
ssation oder durch das braten/
ig gemacht (wie Galenus die
arnach die andern Species zu
s in ein Electuarium bereit/
len. Vnd ist eigentlich nicht
ney wider die Pestilentz/ aber
daran die volkomne angezeigt
st noch zuviel Corperlich/ er
ine starcke natur des Krancken.
esem grunde/ zur zeit der Pes
vnd Sachsen/ Anno 1521. da
gewaltig regirte/ Haben die
bium gemeinlich gebraucht/
tion.

Spicæ ꝛ.s. Euforbiꝝ, ꝛ.4t.
s puluis subtilis.
gewicht/ auff ein mal einzuges
einer halben dragma bis zu
h des Krancken gelegenheit/
den hertzwassern zu trincken
art darauff der Krancke im
Bette